

Erarbeitungs- Ergebnissicherungsphase

Beitrag von „Indigo1507“ vom 1. Mai 2015 21:56

Toller Beitrag, unter uns!

Ich habe mit Kompetenzorientierung erst nach dem Referendariat zu tun gehabt und habe die Aufregung eigentlich nie verstanden. Mir wurde beigebracht, Lernziele zu entwickeln und eine Unterrichtsstunde stringent zu planen (nicht, dass das in der Durchführung immer klappen würde, aber immerhin). Diese Lernziele haben eigentlich immer recht zuverlässig verhindert, dass ich tausende von Medien, Sozialformen und was weiß ich wild durcheinandergerührt habe. Dementsprechend wurden dann auch keine vier Kompetenzen explizit gefördert, wenn man schreiben, sprechen, hören und lesen zum Maßstab nimmt, sondern eine bzw. maximal zwei. Andere Kompetenzen waren vielleicht notwendig, damit man eben diesen Arbeitsauftrag bearbeiten kann, aber sie waren dem eigentlichen Lernziel eben untergeordnet.

Wenn ich als Lernziel definiert habe "Die Schüler sollen den Inhalt der Kurzgeschichte verstehen", dann ist die angesprochene Kompetenz Lesefähigkeit, wenn ich herausfinden will, ob das geklappt hat, dann müssen sie sprechen oder schreiben. Früher hieß das dann "und ihn in Form einer Mindmap/eines Kurzvortrags/eines Tanzes/whatever wiedergeben". Heute triggere ich eine weitere Kompetenz, mit dem Erfolg, dass Referendare sich fragen, ob sie das dürfen ohne am Fahnenmast aufgehängt zu werden. Klar.dürft Ihr! Ich kann ja wohl kaum den Kopf aufschneiden um zu gucken, was drin ist. Dementsprechend kommt es mir vor, als würde Raider jetzt einfach mal für ein paar Jahre Twix heißen.